

Dieses Weihnachtsbilderbuch ist eine der Veröffentlichungen der Klasse für Jugendkunst an der Kunstgewerbeschule des Österreichischen Museums in Wien, die von Kindern im Alter von sechs bis vierzehn und von Jugendlichen von vierzehn bis sechzehn Jahren besucht wird. In freier Selbsttätigkeit haben die Schüler unseres Jugendkurses Gelegenheit, alle schöpferischen Kräfte zur Entfaltung ihrer persönlichen Eigenart zu entwickeln, während sie in Gruppen- und Klassenarbeiten einen lebenbejahenden Gemeinschaftssinn pflegen und alle an sie herantretenden Aufgaben zu einem inneren Erlebnis zu gestalten bemüht sind. Eine derartige Aufgabe war nun die Herstellung des vorliegenden Bilderbuches, das von einer Gruppe jugendlicher Schülerinnen gemeinsam entworfen und ausgeführt wurde. Jede Schülerin wählte sich das Thema und fand dafür die ihr geeignet erscheinende Lösung. Diese vollkommen selbständigen, von Lehrerhand unberührten Arbeiten wurden dann von den einzelnen Schülerinnen selbst auf den Stein gezeichnet, was mit einer Frische und Sicherheit geschah, die mancher in seinem Berufe vielerfahrene Fachmann bewunderte, die jedoch nur ein Ergebnis des vielgeübten freien Entwerfens und Zeichnens sind. Wenn die Klasse mit dieser Arbeit vor die Öffentlichkeit tritt, so verfolgt sie damit diese beiden Zwecke: die Jugend zu ähnlichem, frohem, freiem, selbständigem Schaffen anzuregen und aufzumuntern, die Erwachsenen aber, Arbeiten der Jugend mit ihren Schönheiten und Mängeln als persönliche Ausdruckseinheit würdigen zu lassen, als die Blüten der sonnigsten Zeit des Lebens, die ohne jede nörgelnde Kritik freudig nachgeföhlt werden wollen.

Es sei gedankt: Mr. B. Hawker, London, für die materielle Förderung, Miß F. Wilson und anderen Damen der Society of Friends für ihre Bemühungen um die Verwirklichung des Planes, der Kunstanstalt „Session“ (Dir. A. Berger) für die liebe- und hingebungsvolle Ausführung, der Buchbinderei J. Strobl für die gediegene Arbeit, nicht zuletzt aber dem Mitinhaber des Burgverlages, Herrn F. Zöllner, dem selbst in dieser schweren Zeit keine Arbeit zu mühevoll und keine Mittel zu groß waren.

Wien, im September 1921

Professor Franz Cizek